

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 18 (1977)
Heft: 16

Artikel: Das unmögliche Taiwan : vor einer Neuregelung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen viele Hemmnisse und ein Hindernis
Autor: Chen, C.-J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor einer Neuregelung der amerikanisch-chinesischen Beziehungen viele Hemmnisse und ein Hindernis

Das unmögliche Taiwan

Moskau sieht bereits eine militärische Allianz zwischen Washington, Peking und Tokio. Aber die USA und China haben nicht einmal diplomatische Beziehungen. Seit der spektakulären Wende von 1972 hat die amerikanische China-Politik stagniert; man verwendete sie etwas zu sehr bloss zur Animierung der Moskauer Gesprächs- und Geschäftsbereitschaft. Kann das jetzt mit dem Besuch des amerikanischen Aussenministers in Peking anders werden? Im Interesse einer strategischen Globalkonzeption gegenüber der Sowjetexpansion liessen sich viele Schwierigkeiten beseitigen. Aber ein Hindernis bleibt: Taiwan. Nationalchina ist ein Prüfstein für die amerikanische Bündnistreue und für den chinesischen Realitätssinn.

Nach etlichen Verzögerungen hat sich die amerikanische Regierung doch entschlossen, Staatssekretär Cyrus Vance vom 22. bis 26. August nach China zu entsenden, um mit der neuen chinesischen Führung über das zukünftige Verhältnis zwischen beiden Ländern zu reden, also vor allem über die volle diplomatische Anerkennung. Im Vorfeld seines Besuches sind folgende Entwicklungen besonders beachtenswert:

● Ende Juni hat Vance in einer ersten Rede über die Fernostpolitik der Regierung Carter die freundschaftlichen Beziehungen zu Peking als «zentralen Teil» der gesamten amerikanischen Aussenpolitik bezeichnet. Diese Beziehungen seien wichtig und gegen niemanden gerichtet. «Sie werden nur dem Frieden dienen.»

● Präsident Jimmy Carter hat Leonard Woodcock zum neuen Leiter des Verbindungsbüros in Peking ernannt und hat ihm gleichzeitig bedeutet, zu seinen Aufgaben gehöre es, die «Normalisierung» der gegenseitigen Beziehungen in die Wege zu leiten.

● Laut einer Sendung von Radio Moskau für Asien im Juli zeichnet sich in der internationalen Politik ein Dreiecksbündnis zwischen den Vereinigten Staaten, der Volksrepublik China und Japan ab. Aufgrund der erwähnten Bemerkung von Vance über die amerikanische China-Politik hiess es in dieser Sendung weiter, es sei überhaupt zu vermuten, dass das Tauwetter in den sino-amerikanischen Beziehungen den Beginn einer Kettenreaktion von Verschiebungen in den Verhältnissen der politischen Kräfte in Asien darstelle. Moskau nennt das eine unglückliche Entwicklung, die auf eine Umzingelung der Sowjetunion abziele.

Tatsächlich erhielt eine sino-amerikanische Annäherung eine globale strategische Bedeutung. Um die weltweite Expansion der Sowjetunion zu verhindern, haben sich China und die USA jahrelang um die Normalisierung ihrer gegenseitigen Beziehungen bemüht. Aber wegen ihrer widersprüchlichen Standpunkte in der Taiwan-Frage kam es bisher nicht zum Klappen.

Die Verbalitäten von 1972...

Die Bemühungen um eine Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten begannen 1972, als der damalige Präsident der USA, Richard Nixon, China einen Be-

such abstattete. Das von ihm und Tschu En-lai unterzeichnete Schlusscommuniqué enthielt folgenden Passus, der als chinesische Darlegung gekennzeichnet war:

«...Die Taiwan-Frage ist das Hauptproblem, das die Normalisierung der Beziehungen zwischen China und den Vereinigten Staaten verhindert... Die Regierung der Volksrepublik China ist die einzige gesetzmässige Regierung Chinas. Taiwan ist eine Provinz Chinas... Kein anderes Land hat das Recht, sich einzumischen, und alle amerikanischen Streitkräfte und militärischen Anlagen müssen aus Taiwan abgezogen werden...»

Den Chinesen genügte es, wenn Nixon inhaltlich zustimmte, dass

— es nur ein China gibt und Taiwan ein Teil davon ist;

— das Interesse der Amerikaner an einer «friedlichen Lösung der Taiwan-Frage durch die Chinesen selbst» zum Ausdruck kam und

— als Endziel «der Abzug aller amerikanischen Streitkräfte und militärischen Einrichtungen von Taiwan» erklärt wurde. Bis dahin sollten die Truppen allmählich entsprechend den Entspannungsfortschritten abgebaut werden.

Nach der Veröffentlichung des Schanghai Communiqués wurden die Verbindungen zwischen beiden Ländern allmählich enger gestaltet. So haben z. B. amerikanische Delegationen aus Senat und Repräsentantenhaus sowie zivile Gesellschaften China des öfters besucht; chinesische wissenschaftliche Delegationen sowie Sport- und Kulturgruppen haben umgekehrt die USA bereist.

... waren nachher nicht so ernst gemeint

Andererseits hat die amerikanische Regierung in der Zwischenzeit die militärische Hilfe für Taiwan verstärkt, z. B. durch den Bau einer Fabrik zur Herstellung von Militärflugzeugen und durch Lieferungen von U-Booten usw.; der Abzug der amerikanischen Streitkräfte wird nur oberflächlich und langsam durchgeführt. Gleichzeitig entsprachen die Amerikaner der Forderung der Regierung Taiwans nach Vermehrung der Konsulate in den USA und ermutigten den Privathandel, in Taiwan zu investieren. Schliesslich hat die CIA es nicht ganz aufgegeben, die Bewegung der «Selbständigkeit Taiwans» zu unterstützen.

Diese Dinge haben die chinesische Führung glauben lassen, dass die Anerkennung eines einzigen Chinas durch die USA nicht ernst gemeint sei. Es sei nicht länger hinzunehmen, dass die amerikanische Zweigleisigkeit trotz dem Schanghai Communiqué fortgeführt werde.

Die Tatsache, dass die volle gegenseitige diplomatische Anerkennung zwischen China und den USA immer noch nicht erfolgt ist, muss auch auf die objektive politische Lage der beiden Länder zurückgeführt werden:

● Nach seiner Wiederwahl war Nixon in die «Watergate-Affäre» verwickelt. Unter diesen Umständen war er nicht mehr in der Lage, die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern voranzutreiben. Sein Nachfolger, Gerald Ford, war wegen der Vorbereitung der nächsten Präsidentenwahl sehr vorsichtig; seine China-Reise war lediglich eine Haltung, durch welche die Beziehungen der USA zur Sowjetunion in gewissem Masse ausgeglichen werden sollten; es wurde nicht einmal ein Communiqué darüber veröffentlicht.

● Der Tod von Tschu En-lai und der Sturz seines designierten Nachfolgers Teng Hsiao-ping hatten Ungewissheit darüber aufkommen lassen, wieweit China noch an ernsthaften Verhandlungen gelegen war. In dieser Hinsicht hat die jetzt erfolgte Rehabilitation von Teng die Voraussetzungen verbessert.

Was gelten frühere Absprachen, die vielleicht gar keine gewesen sind?

Nun haben beide Seiten eine neue Regierung, um die ungelösten Fragen zu behandeln. Auch dürfte Vance wohl ein etwas verbindlicheres Mandat erhalten, als offenbar seinem Vorgänger Kissinger zugestanden worden war.

Wie unklar die Absprachen gewesen waren, ergab ein Gespräch von Carter mit dem Leiter des chinesischen Verbindungsbüros in Washington, Huang Tschen, am 8. Februar dieses Jahres. Huang fragte den amerikanischen Präsidenten, ob er wisse, dass der ehemalige Staatssekretär Henry Kissinger mit dem verstorbenen Vorsitzenden Mao Tse-tung eine geheime Vereinbarung getroffen habe, wonach die USA innerhalb eines Jahres nach der Wahl des neuen Präsidenten in volle diplomatische Beziehungen zu China treten sollten. Carter und Vance äusserten, nichts davon gehört zu haben; aber Vance sagte, er wolle das einschlägige Archiv konsultieren. Schliesslich hat er jedoch in einer Fernsehrede dementiert, ein solches Archiv gefunden zu haben. Es ist merkwürdig, dass Vance überhaupt nicht erwähnte, ob er Kissinger darüber befragt habe. Kissinger war Beteiligter und muss genau wissen, ob es eine solche Vereinbarung gibt. Er hat sich bis jetzt darüber nicht geäussert.

Es ist anzunehmen, dass die neue amerikanische Administration damals noch keine eigene China-Politik umrissen hatte und daher eine solche geheime Vereinbarung nicht als verbindlich verstanden wollte.

Was ist eine «glaubwürdige» Gewaltverzichtserklärung gegenüber Taiwan?

Immerhin darf nicht übersehen werden, dass China seinen «antisowjetischen» Standpunkt nicht wegen seiner Führungsänderung umwandeln wird und dass seine Aussenpolitik stets um die Sowjetunion kreisen wird. China will aus ver-

ständlichen Gründen eine weitere Machtzunahme der Sowjetunion verhindern, und diese Politik wirkt sich, wenn auch indirekt, ebenfalls zugunsten der westlichen Welt sowie Afrikas aus. Es ist klar, dass die Regierung Carter aus strategischen Überlegungen nicht weiter zögern sollte, sich China anzunähern. Im übrigen wollen die USA selbstverständlich die gegenseitigen Handelsbeziehungen mit China weiter ausbauen, wie Vance unterstrichen hat, aber das genügt nicht.

Gemäss den Worten von Vance bei der Asiatischen Gesellschaft und der Pressekonferenz Carters am nächsten Tage sollten die wesentlichen Punkte, über die Vance mit der chinesischen Führung sprechen wird, zusammengefasst folgendermassen lauten:

-- Anerkennung des 1-China-Konzeptes

- Friedliche Lösung der Probleme Taiwans zwischen Taipeh und Peking
- Anteilnahme der USA an der zukünftigen Sicherheit der Bevölkerung von Taiwan

Beim dritten Punkt fügte Carter hinzu, jede glaubwürdige Erklärung Pekings über einen Gewaltverzicht bei der Wiedergewinnung Taiwans könne sehr rasch die «Normalisierung der Beziehungen» mit Washington herbeiführen.

Von der chinesischen Seite ausgehend ist es sicher, dass volle diplomatische Beziehungen mit den USA dazu beitragen werden, die sowjetische Vorherrschaft einzudämmen. Aber China will auf keinen Fall den USA in einer Frage seiner Souveränität nachgeben. Deswegen hat es seine Vorbedingungen zur Normalisierung der bilateralen Beziehungen gestellt, welche die USA zu erfüllen hätten:

- Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Taiwan
- Kündigung des Verteidigungspaktes zwischen Taiwan und den USA
- Abzug des amerikanischen Militärpersonals und aller amerikanischen militärischen Einrichtungen

Bezüglich dieses unnachgiebigen Standpunktes erwähnte der chinesische stellvertretende Parteivorsitzende und Verteidigungsminister, Marschall Yeh Tschien-ying, am 1. August anlässlich des 50. Gründungstages der Volksbefreiungsarmee, Taiwan sei ein «unveräusserlicher Teil des chinesischen Hoheitsgebietes» und seine Befreiung «eine rein innerchinesische Angelegenheit». Es ist verständlich, dass China nicht erklärt hat, Taiwan mit Gewalt befreien zu wollen; man kann sogar herauslesen, dass China möglicherweise nicht Gewalt anwenden will; aber China will dies auch niemandem versprechen, gerade weil es «eine rein innerchinesische Angelegenheit» ist.

Wie verlautet, sollen die USA daran denken, im ersten und dritten Punkt, jedoch nicht im zweiten Punkt nachzugeben. Gemäss der amerikanischen Formel wolle die Regierung Carter bestrebt sein,

dass die USA volle diplomatische Beziehungen mit Peking unterhalten, ohne deswegen die kulturellen, sozialen und Handelsbeziehungen mit Taipeh abzubrechen. Eine Kündigung des Verteidigungspaktes mit Taiwan ist jedoch eine stachelige Sache, weil Taiwan nicht der einzige Partner ist, mit dem die USA einen solchen Pakt abgeschlossen haben; die Auflösung des Paktes mit Taiwan würde daher die Beziehungen zwischen den USA und den entsprechenden anderen Ländern, wie Japan, Südkorea, die Philippinen, Australien und Neuseeland, stark belasten.

Ein Kompromiss in Punkt 2 der Taiwan-Frage bestünde darin, dass Peking durch friedliche Verhandlungen mit Taipeh eine Vereinigung erreichen könnte. Danach hat Peking jahrelang gestrebt, aber immer ergebnislos. Gerade nach der Rede von Vance veröffentlichte der Aussenminister Taiwans, Schen Tschang-huan, eine Erklärung, um zu unterstreichen, dass seine Regierung unter keinen Umständen mit chinesischen Kommunisten Verhandlungen aufnehmen werde. Es scheint also vorläufig ausgeschlossen, in diesem Punkt zu einer Verständigung zwischen beiden Ländern zu kommen.

Kann China daran liegen, dass die Sowjets die amerikanische Beschützerrolle für Taipeh übernehmen?

Andererseits droht bei einem Bruch zwischen den USA und Taiwan auch Gefahr, dass letzteres sowjetische Hilfe annehmen könnte — eine Hilfe, die, sowjetischerseits seit langem angeboten, nach den Aussagen des stellvertretenden Aussenministers Taiwans, Yang Hsi-kuen, bisher stets abgelehnt wurde. Frage ist, ob das nach einer Kündigung des Verteidigungspaktes durch Washington weiterhin der Fall wäre.

Aber diese Frage ist nicht zuletzt auch an China gerichtet. Hat es wirklich ein Interesse daran, die amerikanische Protektionsmacht auf Taiwan durch eine sowjetische abgelöst zu sehen?

C.-J. Chen



Zabelischensky: Während die UdSSR sich damit brüstet, ein Inbegriff der Demokratie zu sein, ist sie in Wirklichkeit nichts anderes als ein riesiges Konzentrationslager.*

HARDMANN/WIPPERMANN (Hrsg.)

24 Zeugen

Dokumente des Terrors
Sacharow-Hearing Kopenhagen
280 Seiten, 32 Bildtafeln, hochglanzkaschiert, DM 26,-

Authentische Berichte über die brutalen Verfolgungen und Folterungen in der Sowjetunion. Die FAZ urteilt: „Die Kopenhagener Sacharow-Anhörung hat das düstere Panorama eines totalitären Staates entrollt. Die eindringliche Lehre von Kopenhagen ist: Der Westen kann helfen, wenn er immer wieder auf das Geschick einzelner hinweist, kann er es wenden. Darum ist Kenntnis so wichtig.“ Verschaffen Sie sich diese Kenntnis aus erster Hand von denen, die die selbst erlittene Unmenschlichkeit in Kopenhagen für dieses Buch zu Protokoll gegeben haben!

Bestellschein

An den
Verlag Johann Wilhelm Naumann
Postfach 54 60
8700 Würzburg 1

Ich bestelle
... Ex. 24 Zeugen, 280 Seiten, 32 Bildtafeln, hochglanzkaschiert, zum Preis von je DM 26,-

Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Ort

Unterschrift

Valerij Tarsis weiter zum erstaunlicherweise veröffentlichten Roman von Alexander Kron

2

Kein Schlaf in Sicht

Der bisher als Konformist aufgetretene Alexander Kron schreibt ein Buch*, das Fragen stellt und Probleme des Menschen, auch im Sozialismus-Kommunismus, beim Namen nennt — Gründe des Alterns; Bewältigung der Verantwortlichkeiten, ehe man stirbt; Verpflichtung des Wissenschafters auf Wahrheit; auch gegenüber seiner Landesregierung.

(Kleine Rekapitulation: Die Personen des Romans stehen alle in Beziehung zum Gerontologie-Forschungsinstitut, dessen Chef, Prof. Uspenskij, nach einer Pariser Reise 1957 stirbt; Beta, seine engste Mitarbeiterin und Witwe, ist designierte Nachfolgerin, für die als Stellvertreter vorgesehen sind: der «Kulturrevolutionär» Wdowin für die Administration und der schlaflos gewordene Held, Oleg Judin, für den wissenschaftlichen Sektor. Judin liebt Beta, und ihr zuliebe erwägt

er überhaupt, in einem Team mit Wdowin — einst sein Assistent — zu arbeiten.)

*

In einer imaginären Diskussion mit Wdowin packt Oleg Judin verschiedene Sowjetklichs an und beweist ihre Unwissenschaftlichkeit. So etwa:

* Aleksandr Kron: Bessonnica (Schlaflosigkeit). Nowyj Mir, Moskau, Nr. 4—6/1977.